

# Neurmer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

**Erscheinung**  
Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnementspreis**  
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, bund  
die Post oder andere Boten 1,20 Mk. durch  
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

**Insertionspreis**  
für die einseitige Korpusseite oder deren  
Raum 15 Pf., bei Privatanzeigen 10 Pf.  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
**Insertion**  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr  
angenommen.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 27.

Nebra, Mittwoch, 2. April 1913.

26. Jahrgang.

### Die deutschen Heeres- und Deckungsvorlagen.

Der Bundesrat hat nunmehr nach langwierigen Beratungen seiner Ausschüsse die Gesamtheit der Rüstungs- und Steuerordnungen angenommen. Es sind dies: 1) der Entwurf eines Gesetzes über Änderungen im Finanzwesen; 2) der Entwurf eines Gesetzes wegen Änderung des Reichs-Stempelgesetzes; 3) der Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres usw.; 4) eine Ergänzung des dem Reichstag vorliegenden Entwurfs des Reichshaushaltsetats auf das Rechnungsjahr 1913; 5) der Entwurf eines Gesetzes über das Erbrecht des Staates und 6) der Entwurf eines Verordnungsabgabengesetzes. Der Gesamtinhalt der Gesammtreihe ist in einer halbamtlichen Veröffentlichung bekannt gegeben worden, der folgendes zu entnehmen ist:

#### Die Wehrvorlage.

Nach Beschlaffung und Inhalt der Wehrvorlage enthält die Begründung folgende allgemeine Bemerkungen: Durch die Ereignisse, die sich auf dem Balkan abspielen, sind die europäischen Machtverhältnisse verflochten worden. Deutschland hat in einem Kriege, der ihm ausgenützt werden sollte, langwierige, von Natur zum großen Teil offene Grenzen möglicherweise gleichzeitig gegen mehrere Feinde zu schaffen. Infolge der eingetretenen Verschiebungen ist es heute mehr denn je unsere oberste Pflicht, diesen Schutz so hart zu gestalten, wie unsere Volkswirtschaft es zulässt. Die Stärke dieses Schutzes hat mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht völlig gleichen Schritt gehalten. Die allgemeine Wehrpflicht ist aber die einzige Grundlage für Deutschlands Stärke. Letzterer Bedanke der Vorlage ist deshalb der Ausbau der allgemeinen Wehrpflicht nach dem Stande der Bevölkerung. Rund 63 000 Wehrtauglichen sollen jährlich mehr eingestuft werden.

#### Die gesamte Wehrmacht

belaufte sich auf rund  
4000 Offiziere,  
15 000 Unteroffiziere,  
117 000 Geringere und Gemeine,  
27 000 Pferde.

Die Friedenspräsenzstärke nach dem Gesetz vom 14. Juni 1912 betrug 544 211 Mann, das bedeutet einen Prozentsatz von 0,84 der Bevölkerung. Jetzt soll die Friedenspräsenzstärke auf 661 176 Mann erhöht werden; das bedeutet einen Prozentsatz von 1,02 der Bevölkerung. Die Durchführung sämtlicher Maßnahmen des neuen Gesetzentwurfes ist in absehbarer Zeit nicht möglich, erst im Oktober 1913 geplant. Nur bei den Spezialtruppen werden hinsichtlich organisatorischer Art zu einer Verteilung der Durchführung auf einige Jahre. In ähnlicher Weise muß die größtenteils durch die Geis der letzten Jahre bereits angegriffene

#### Beschaffung von Kriegsmaterial

aller Art beschleunigt werden. Auch ist ein weiterer und vermehrter Ausbau unserer Festungen erforderlich, damit diese den Unternehmungen des Feindes einen sicheren Rückhalt und Stützpunkt bieten können. Nur werden Mittel für den Ausbau der Festungen angeordnet.

Im Zusammenhang mit den Schlagerklärungen des Gesetzes erheben Maßnahmen wie die Vereinfachung von Mitteln für eine bessere Verpflegung der Mannschaften sowie für freie Hausbesuche in die Heimat vorgeschlagen.

#### Der einmalige Wehrbeitrag.

Zur Deckung der einmaligen Ausgaben, die sich auf rund 1050 Millionen Mark belaufen, schlägt der Bundesrat die Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrags vor. Es ist klar, daß der gewaltige einmalige Bedarf ohne Bruch mit den Grundrissen einer soliden Finanzanlage nicht auf dem Wege der Anleihe aufgebracht werden kann. An dem verhältnismäßig geringen Betrag des Wehrbeitrags soll nach dem Entwurf in einer Abgabe von 1/2 vom Hundert des Vermögens bestehen. Ergänzungswerte ist auch eine

#### Steuerzahlung der hohen Einkommen

vorgesehen. Aber ein Einkommen von 50 000 Mark und darüber hat, soll einen einmaligen außerordentlichen Beitrag von zwei Prozent des Einkommens zu entrichten haben, sofern er nicht schon aus dem Vermögen einen gleich hohen oder höheren Beitrag leisten muß. Um dem Gebanten eines einmaligen Opfers allgemeiner Natur Ausdruck zu geben, ist von einer Entlastung des Beitrags nach der Höhe des

Vermögens abgesehen und unter Freilassung der kleinen Vermögen von nicht mehr als 10 000 Mk. der Kreis der Beitragspflichtigen möglichst weit gezogen. Zur Vermeidung von Härten ist vorgesehen, daß der Beitrag in zwei Raten entrichtet werden kann und Stundungen bis zu drei Jahren zulässig sind. Zur

#### Deckung der dauernden Ausgaben.

die sich im Wehrungsstand auf etwa 180 bis 190 Mill. Mk. belaufen dürften, werden eine Anzahl von Maßnahmen vorgeschlagen. Der Entwurf rechnet damit, daß die fortwährenden Ausgaben der Wehrvorlage im Jahre 1913 auf 54 Mill. Mk., im Jahre 1914 auf 158 Mill. Mk. und im Jahre 1915 auf 156 Mill. Mk. zu beziffern sind; die einmaligen Ausgaben betragen in den gleichen Jahren 435 Mill. Mk., 255 Mill. Mk. und 178 Mill. Mk. Das macht in den drei Jahren an fortwährenden Ausgaben der Wehrvorlage im Jahre 1913 auf 54 Mill. Mk., im Jahre 1914 auf 158 Mill. Mk. und im Jahre 1915 auf 156 Mill. Mk. insgesamt 1291 Mill. Mk. aus. Der einmalige Wehrbeitrag, der durch die Vermögensbesteuerung aufgebracht werden soll, beläuft sich auf 990 Mill. Mk., weil die Differenz von 291 Mill. Mk. durch eine Wehrsteuer aufgebracht werden soll, diese aber erst vom 1. April 1916 voll in Kraft treten wird.

Die Deckung der fortwährenden Ausgaben ist so gedacht, daß die in den Etat für 1913 eingeleiteten Einnahmen um 30 Mill. Mark erhöht werden sollen. 64 Mill. Mark sollen durch ein Gesetz über den Stempel und Wehr- und Versicherungsbeiträgen, 15 Millionen durch das Gesetz des Staates und achtzig Millionen Mark durch ein Wehrsteuergesetz aufgebracht werden. Die Aufbringung dieser 80 Millionen ist zunächst gedacht durch Erhöhung der ungedeckten Wartungskosten der Einzelstaaten um 125 Mill. für den Kopf der Bevölkerung. Die Einzelstaaten werden verpflichtet, zur Aufbringung der Erhöhung des Materialbeitrages eine Wehrsteuer einzuführen. Bekommen sie bis zum 1. April 1916 die Wehrsteuer nicht zustande, so tritt automatisch ein gesetzlich anzuwendendes Vermögensumschlagungssteuergesetz in Kraft.

### Die Lebensmittelversorgung deutscher Großstädte.

Aber den Gesamtumfang der Lebensmittelversorgung deutscher Großstädte in den letzten Jahren bis auf die jüngste Zeit werden auf Grund neuer Erhebungen folgende Mitteilungen gemacht: Den Erhebungen wurde die Lebensmittelversorgung von 45 Städten zugrunde gelegt. Es geht aus diesen Feststellungen hervor, daß die Lebensmittelpreise, besonders die Fleischpreise, in der Tat ganz bedeutend gestiegen sind.

Interessant ist, daß außer der Fleischversorgung, soweit sie durch die Städte erfolgte, der südliche Bezug von Seefischen und Kartoffeln nur eine geringe Bedeutung hat. Nur 31 von den 45 Städten haben irgendwelche Berichte zur Beschaffung seltener Seefische gemacht. Ein Einfluß des härteren Preisverbrauchs auf den Fleischpreis und damit auf die Fleischpreise war nirgends festzustellen. Fische gelten in weiten Kreisen immer noch als ein nur minderwertiger Ersatz für Fleisch.

Um den Kartoffelbezug waren 24 Großstädte bemüht. Der Erfolg war sehr befriedigend; so wurde an einzelnen Stellen ein Wehrbeitrag um 33 Prozent erzielt. Aber die Fleischpreise wurde folgendes festgestellt: Von 1908 bis 1910 blieben die Schlachtungen von Rindern, Kälbern und Schweinen hinter der Bevölkerungsvermehrung zurück. Gehtgleichzeitig die Qualität der Schlachtungen zurück. Dadurch nahm das Angebot an Rind- und Kalbfleisch absolut ab, bei Schweinen und Schafen allein nahm das Schlachtgewicht zu. Die auf den Kopf der Bevölkerung zur Verfügung stehende Menge lag beim Rindfleisch um 7,50 Prozent, beim Kalbfleisch um 60 Prozent. Beim Schweinefleisch war eine Zunahme von 0,14 Prozent zu verzeichnen. Die Wehrpreise stiegen von 1907 bis 1909 plötzlich empor, hielten sich dann in dem Durchschnitt auf gleicher Höhe, um 1912 von neuem ganz erheblich zu steigen. Während des ganzen beobachteten Zeitraumes von September 1907 bis August 1912 stieg der Preis beim Hammelfleisch um 17,2, beim Rindfleisch um 19,6, beim Kalbfleisch um 20,6 und beim Schweinefleisch um 20,9 Prozent.

Der Übernahme der Schlachtung oder des Ein- und Verkaufs von Vieh und Fleisch in eigene Regale fanden die meisten Städte bis 1911 abgesehen gegenüber, inwieweit ein

hierin bedeutende Änderungen eingetreten. Bemerkenswert ist, daß die Feststellungen ergeben haben, daß anscheinend weder der Viehhandel noch der Schlachtereibetrieb auf der Steigerung der Preise beeinträchtigt haben. Auch den städtischen Schlachthofgebühren kommt keine Bedeutung zu.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird von Somburg v. d. Höhe, wo der Monarch längeren Aufenthalt genommen hat, Besuche in Belgien, Dänemark und Mainz machen.  
\* Die bereits mehrfach aufgetauchte Meldung von einem nach bevorstehenden Besuch an der Berliner städtischen Volkshaus findet jetzt ihre Bestätigung. Der bisherige Vertreter der Partei, Osman Niamy-Bajica, wird demnach durch den in gegenwärtigen Kriege häufig genannten General Mahmut Niamy-Bajica, ein türkischer Offizier, ersetzt werden. Osman Niamy-Bajica soll das Portefeuille eines Ministers des auswärtigen zugebucht sein. Der neue Volkshaus, der ein Freund Deutschlands ist, wird in Berlin hergült willkommen sein.

\* Der schon im Monat Dezember eingetretene Rückgang in der Einfuhr von ausländischem Vieh und Fleisch hat sich im vergangenen Monat, für den jetzt die amtliche Statistik vorliegt, noch verstärkt. Die Ursache dafür dürfte nach amtlicher Annahme in dem Ausgange der Preisunterschiede zwischen Inland und Ausland zu suchen sein. Wenn auch die Einfuhr von frischem Rindfleisch gegenüber dem Monat vorher nur einen mäßigen Rückgang zeigt, so beträgt doch die Einfuhr von 29 000 Doppelzentner der Abnahme gegen den November bereits 13 000 Doppelzentner. Schweinefleisch ist von 43 000 Doppelzentner im Januar auf 34 000 im Februar zurückgegangen. Von diesen kamen 16 000 aus Holland und 18 000 aus Rußland. Die Einfuhr von Rindfleisch zeigt einen Rückgang von rund 800 Stück gegen den Januar; Holland, deren Geis jetzt geliebt ist, fährt noch 1800 Stück ein.

#### England.

\* Bei der weiteren Vervollständigung des Marineplans im Unterhause wurde von verschiedenen Seiten heftige Kritik an den Ausführungen des Lord Churchill geübt. Manche Redner sympathisierten zwar mit dem Vorschlage Churchill, eine Rüstungspause einzutreten zu lassen und erklärten, jedermann würde sich freuen, wenn es möglich wäre, ein praktisch durchführbares Jenseits in den Weltkriegen zu finden, aber die vernünftige Einsicht gegen den Vorschlag. Der Minister kehrte zurück, Churchill sollte auf der nächsten Friedenskonferenz im Haag einen Vorschlag allen Mächten unterbreiten. Wenn er dort seine Annahme nicht durchsetzen vermöge, so wäre der Vorschlag in seiner jetzigen Gestalt eine gegenstandslose Utopie, die infolge der geordneten Schritte in Churchill's Kopf entstanden sei. Das sind bittere, aber unzulängbare Wahrheiten.

#### Belgien.

\* Das belgische Königspaar wird demnach in Paris eintreffen, wo ihm vom Präsidenten Poincaré ein Heimathal gegeben wird.

\* Der schweizerische Nationalrat hatte im vorigen Jahre eine Konferenz einberufen, um die Begründung einer internationalen Zentralkommission für Jugendfürsorge, Jugendberufshilfe und Jugendberufshilfe. Dieser Zentrale sollen folgende Aufgaben zugeteilt werden: Sammlung der gesetzgeberischen Verordnungen und amtlichen Erklärungen der sämtlichen Staaten; Herausgabe eines Jahrbuches mit einer übersichtlichen Darstellung aller auf die Materie bezüglichen wichtigen Beschlüsse, Beschlüsse, gesetzgeberische Maßnahmen, Sammlungen der einschlägigen Literatur; Schaffung eines Handbuchs mit Zusammenfassung aller für die Jugendfürsorge usw. in Betracht kommenden Behörden, Vereine usw., Errichtung einer Anstalts- und Rechtsdienststelle, Errichtung von Büros für die verschiedenen Jugendberufshilfe, Jugendberufshilfe und Jugendberufshilfe, laufende Berichterstattung über die in Betracht kommenden Gebiete, Verwaltung der Stiftungen der Zentrale, Führung einer Statistik. Die belgische Regierung ernennt nun für den Juli d. J. einen internationalen Kongress für Jugendfürsorge und Kinderberufshilfe in Brüssel ein, auf dem über die Errichtung der

internationalen Zentralkommission endgültig Bescheid gefaßt werden wird.

#### Spanien.

\* Der Reittourist, den König Lions beim Bolospiel erlitt und der in Madrid große Begegnung hervorrief, ist ohne ernste Folgen geblieben. Der Monarch kommt jedoch wieder seine gewohnte Tätigkeit nachhaken.

#### Rußland.

\* Nach Verlesung der Reden beabsichtigt Ministerpräsident Stolypin demnach zu reistieren. Er soll den Volkshaus für 3 Wochen in Paris abholen, der als Vertreter des Zarenthums nach London gehen soll.

#### Balkanstaaten.

\* Das letzte Funktelegramm des Kommandanten von Adrianopol Schahri-Bajica vom 25. März an das Kriegsministerium lautet: Der Feind hat einen heftigen Angriff gemacht. Ein blutiger Kampf hat begonnen. Ich kann nicht wissen, wie der Ausgang sein wird, aber sobald der Erfolg des Feindes feststeht, werde ich sämtliche Befestigungen in die Luft sprengen. Ich werde nicht abgeben, die heiligen Bauten zu verlassen, um zu verhindern, daß sie von unreinen Händen entweiht werden. Ich werde jetzt die funktentelegraphischen Apparate zerstören. Wenn der Feind siegreich ist, soll er nicht in eine Stadt einziehen, sondern in einen Trümmerhaufen. In der Tat hat Schahri-Bajica, soweit es bei dem schnell ausbrechenden allgemeinen Wahnwitz möglich war, nach diesem Funkbericht gehalten.

#### Amerika.

\* Von den noch immer anarischen Zuständen in Mexiko folgt folgende Meldung ein weiteres Zeugnis: Der Bezirksverwalter Zepeda in der Stadt Mexiko erging die Anweisung, das eingekerkerte Kommandeurs Hernandez, seines Feindes und ließ ihn aus Mitleid erschießen. — Zepeda wurde wenige Stunden später gerichtlich zum Tode verurteilt.

### Der fall von Adrianopol.

Nach den neuesten Berichten aus Sofia dürfte der Fall von Adrianopol doch von viel größerer Bedeutung für den Ausgang des Balkankrieges sein, als es zunächst den Blicken eintrug. Bulgarische Blätter, die der Regierung und der Überleitung des Heeres nahestehen, schreiben nämlich: Es liegt auf der Hand, daß das Ziel des letzten energischen Angriffes auf die belagerte Festung nicht die Festung allein gewesen ist, zu deren Vergabe die Türken sich ja bereits herbeilassen mochte, sondern die Befestigung der bulgarischen Heeresstellungen, gingen anfalls der Festung weiter. Es galt nicht nur, durch die Erstürmung Adrianopels eine große Befestigung zu vollbringen, sondern Bulgarien vertritt sich von der energischen Weiterführung der Kämpfe jedenfalls noch einen bedeutenden Einfluß auf die Friedensbedingungen.

Mit dem freigebliebenen Heere, das bisher um Adrianopol lag, hofft die Heeresleitung, in einem alle übernehmenden Sturm auf die Stellung von Lichatalba zu nehmen und damit das Ende dieses Krieges noch kurz vor Trosschluss weiter augunsten Bulgariens zu gestalten. Das diese Ansicht Aussicht auf Erfolg hat, kann nicht bezweifelt werden. Die Belagerungsarmee von Adrianopol ist 70 000 Mann stark. Die bedeutende Truppenmacht, als Ergänzung der von Lichatalba liegenden Armee, wird wahrscheinlich nicht vergeblich die Lichatalba-Stellung betonen. Es ist vor allem zu bedenken, daß der bulgarischen Armee vor Lichatalba bisher die Belagerungsgeschäfte fehlten. Jetzt werden nun die großen Belagerungsgeschäfte von Adrianopol frei und es dürfte den Türken kaum gelingen, ihren Geschützen noch lange Widerstand zu leisten. Überhaupt gerät die bulgarische Lichatalba-Armee durch den Fall von Adrianopol in eine außerordentlich verbesserte Lage. Die Belagerungsgeschäfte als Grenzbahnpunkt veränderte bisher die direkte Bahnverbindung zwischen Bulgarien und dem Heere vor Lichatalba. Die Armee war vollständig auf die Straßen, die sich während des Winters in den besten Verhältnissen befanden, angewiesen. Wie sehr dadurch die Beweglichkeit des Heeres geschwächt war, ist leicht zu erkennen. Nun ist die direkte Bahnverbindung nach Lichatalba frei, und die Bulgaren werden ihnen Augenblick abgören, sich diesen außerordentlich wertvollen Vorteil sofort zunutze zu machen. In wenigen Tagen wird also die Lichatalba-Armee eine ganz andere darstellen, als bisher. Wenn man





**Vermischtes.**

**Nebra, 31. März.** Mit Beginn des neuen Schuljahres trat die Lehrerin Fräulein Quergens ihr hiesiges Amt an. Durch die Neuanschaffung der 8. Lehrkraft hat unsere Schule in ihrer Entwicklung einen guten Schritt nach vorwärts getan. Die früher nötig gewesene Streichung von Stunden fällt nun in Zukunft weg, außerdem sind wöchentlich 7 Stunden für das Mädchensturnen neu eingerichtet. Aufgenommen in die Schule wurden in Klasse VII 35 Knaben und 27 Mädchen. Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig 241 Knaben und 247 Mädchen, zusammen 488 Schulkinder.

**Querfurt.** Der Kgl. Landrat macht bekannt: Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die Kreisärzte-ärztlichen Geschäfte im Kreise Querfurt zur Zeit wie folgt verfahren werden: 1. Vom Kreisarzt Peterinartz Martens in Sangerhausen für die Polizei-bez. Amtsbezirke Querfurt, Nebra, Altenroda, Wendelstein, Ziegelroda, Bitzgenburg, Kleinschiff, Lodersleben, Sittichenbach und Obhausen; 2. vom Kreisarzt Griesler in Naumburg für die Polizei-bez. Amtsbezirke Freyburg, Laucha, Mücheln, Gohfeld, Sittichenbach, Gelsa, Brandersroda, Nebra, Gelsalal, St. Ulrich, Obermüßig, Biederdörfer und Burgschleiden. Die Feld- und Trichinenjäger im Kreise wollen hieraus entnehmen, an welche Adressen sie die Meldkarten über Trichinien-bez. Trichinenfisch bis zum 3. April d. J. zu senden haben.

**Frühjahrs-Kontrollveranstaltungen im Kreise Querfurt 1913** finden u. a. statt: in Eberstedt im Mägdischen Gasthof, 4. April 1913 nachm. 12<sup>1/2</sup> Uhr, für die Ortsschaften: Gohls, Großschiff, Zingst, Kleinschiff, Lodersleb, Nieder- schömann, Oberhämeln, Bretz, Reinsdorf, Ziegel- roda, Weisenhainbach. In Nebra u. l. im Ratskeller, 4. April 1913 vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr, für die Ortsschaften: Altenroda, Orohwanen, Klein- wangen, Nebra, Wippach, Gutsbezirke Nebra mit Strick. In Landorf im Gasthof zur Linde- bahn, 4. April vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr, für die Ortsschaften: Albersroda, Galsendorf, Carlsdorf, Sünderorf, Schnellroda, Steigra, Venningen, Wegendorf. In Laucha u. l. im Schützenhaus, 5. April 1913 vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr, für die Ortsschaften: Burgschleiden, Dordorf, Gelsa, Golsen, Kirchschleiden, Laucha u. l., Mänscheroda, Wölsing, Thalwinkel, Trös- dorf, Weichsitz, Hirsdorf. In Hohenleim im weißen Stroh, 12. April 1913 vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr, für die Ort- schaft: Krosleben. In Krosleben im weißen Stroh, 12. April 1913 vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr, für die Ortsschaften:

Bottendorf, Schmainsdorf, Schönwerda, Wendel- stein, Ziegelroda.

**Naumburg, 27. März.** (Strafhammer.) Wegen miderwärtiger Unzucht erhielt der Dienstknecht Otto Sechtemesser aus Schön- werda 1 Monat Gefängnis.

**Cölbea.** Über den künftigen Betrieb der Bahn Cölbea-Laucha machte kürzlich in einer Versammlung der Regierungsbau- meister Naumburg folgende Angaben: Die neue Bahn ist als Nebenbahn gedacht und wird voraussichtlich auch eine solche bleiben. Es werden täglich 10 Züge verkehren und zwar in jeder Richtung 4 Personenzüge mit Güterverkehr und 1 Güterzug. Das Personal wird in seiner Gesamtheit nicht hier stationiert, sondern zum Teil in Naumburg. Der letzte Zug von Cölbea nach Laucha bleibt in Laucha liegen und die Lokomotive wird dort vor einen Zug gefügt und fährt nach Naumburg weiter, weil Laucha keinen Lokomotivstuppen hat. Umgekehrt ist es früh der Fall: die Lokomoti- ve wird morgens mit dem ersten Zuge von Naumburg nach Arttern bis nach Laucha mitgenommen und dort abgehängt. Aus diesem Grunde hängt die Ankunft des ersten Frühzuges in Cölbea mit der Ab- fahrt des ersten Zuges Naumburg-Arttern um 5.11 zusammen, der um 5.52 in Laucha eintrifft. Von Laucha würde der erste Zug 6.01 dann abgehen können und um 7.58 in Cölbea eintreffen. Der zweite Zug trifft hier 11.47 ein und könnte ev. nach Sommerda durchgeführt werden; dann wäre für Cölbea die Möglichkeit geschaffen, um mit dem 1.26 ab Sommerda fahrenden Zug schnelle Verbindung nach Erfurt zu bekommen, die Mittags bis jetzt fehlt. Der dritte Zug trifft hier 4.30 ein und hat Anschluss an die 5-Uhrzüge, der vierte und letzte Zug kommt 8.31 an. Ab Cölbea geht der erste Zug 6.42, ev. 1/2 Stunde früher, der zweite um 11.00, der dritte 3.12, der vierte und letzte 7.56. Die Fahrtruden für die ganze Strecke beträgt etwa eine Stunde 50 Minuten; die Eröffnung der Bahn ist zum 1. März 1914 in Aussicht genommen.

**Eisleben, 31. März.** In der neuen Neeresvorlage heißt es u. a.: Für den Neu- und Ausbau des Bezirkskommandogebäudes in Eisleben wird die erste Rate für den Entwurf und Grunderwerb, sowie zum

Baubeginn in Höhe von 100000 Mark angefordert. Die ganzen Kosten betragen etwa 203000 Mark. Eisleben wird damit Standort eines Bezirkskommandos.

**Nietleben, 30. März.** Der 13jährige Tuit aus Nietleben kletterte einen elektrischen Mast der Überlandzentrale hinauf, wobei er den Draht berührte, sich das Gesicht verbrannte und hinunterfiel. Der schwer- verletzte Knabe mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Apolda, 42 Jahre lang eine Kugel im Körper.** In den Kriegen, die den Feldzug 1870/71 mitgemacht und die in dem letzten Teil der Kampagne noch eine schwere Verletzung erlitten haben, gehört der Veteran Wilhelm Schmerbauch aus Döbtruba. Am Januar 1871 nahm er noch an den Kämpfen im süßlichen Frank- reich teil, wobei ihm am 12. dieses Monats eine feindliche Kugel die rechte Schulter zerstückte. Das Geschloß wurde damals nicht gefunden. Die Schmerzen, die der Krieger aber seitdem zu erleiden hatte und die bei dem zunehmenden Alter immer heftiger wurden, zeugten davon, daß das Geschloß noch im Körper steckte; trotz viel- facher Untersuchungen wurde es jedoch nicht entdeckt. Herr Schmerbauch machte nun dieser Tage einen letzten Versuch, sich Ge- weisheit zu verschaffen, und zwar indem er sich zur Beobachtung in das Garnisonlazarett zu Erfurt begab, wo infolge Durch- leuchtung mit Röntgenstrahlen endlich das Geschloß im Schulterknochen ermittelt wurde. Er hatte die Chassepotenkugel also länger als 42 Jahre mit sich herumgeschleppt.

**Cöthen, 28. März.** Welche enormen Verluste die Sparkassen durch den Kursrückgang der Staatspapiere, von denen sie gewöhnlich Bestand halten müssen, erleiden, zeigt die letzte Abrechnung der hiesigen städtischen Sparkasse. Bei dieser wuchsen die Spareinlagen im Jahre 1912 um 645105 Mark an, auch sonst war der Ge- schäftsgang günstig, so daß ein Reinge- winn von 111617 Mark erzielt wurde. Dieser wurde jedoch durch die Kursverluste von 115368 Mark nicht völlig abgehört, es blieb vielmehr noch ein tatsächlicher Ver- lust von 3750 Mark. In dieser natürlich zunächst auch nur ein buchmäßiger, so tritt er für den städtischen Etat doch sehr un-

angenehm fühlbar in die Erscheinung, denn die Hälfte des Reingewinns fließt sonst der Stadt zu. Welche Rechenummen durch Kursverluste verloren gehen, zeigt noch deutlicher eine Zusammenstellung der letzten sechs Jahre. In dem Jahre 1906 bis 1912 hatte die Sparkasse einen Reinge- winn von 490963 Mark, dem jedoch Kurs- verluste von 232199 Mark gegenüberstanden, so daß also die Hälfte des Gewinnes da- durch verloren gegangen ist.

**Zivilstandsregister der Stadt Nebra**  
pro Monat März 1913.

Am 9. März dem Sattlermeister Gustav Adolf Böhler hier e. S.; am 10. dem Maschinenmeister Gustav Emil Adolf Bögel hier e. S.; am 15. dem Eisenbahnarbeiter Franz Karl Dauter hier e. S.; am 16. dem Arbeiter Otto Karl Deber hier e. S.; am 21. dem Stadtaufsichtsrat Friedrich Wilhelm Brenkus hier e. S.; am 23. dem Strommeter- wärter Karl Walter Rosenhölzl hier e. S.; dem Arbeiter Friedrich Laundke hier e. S.; am 26. dem Bergarbeiter Ernst Wilhelm Walter hier e. S.; am 28. dem Bergmann Franz Hermann Jakob hier e. S.

**Eheschließungen.**  
Am 22. März dem Arbeiter Friedrich Otto Müller, mit der Dienstmagd Emma Pauline Schimidt, beide aus Cr.-Wangen, am 25. der Bismarck- weiler und Zahmelweiler Altpriant Friedrich August Fiebig, mit der Stütze Berete Anna Stahr, am 25. der Arbeiter Heinrich Karl August Hundertmark, mit der Wittle Babst.

**Storbefälle:**  
Am 7. März die Witwe Pauline Fiebig geborene Hermann hier, 77 Jahre alt, am 13. der Forstarbeiter Ernst Schmitt aus Cr.-Wangen, 62 Jahre alt, am 19. die Ehefrau Minna Christiane Karoline Kloth geborene Fuchs aus Wippenburg, 28 Jahre alt, am 24. Hans Alfred Deber, Sohn des Arbeiters Otto Karl Deber hier, 7 Tage alt, am 30. Heinrich Willa Werner, Sohn des Verle- derarbeiters Gustav Franz Werner hier, 3 Monate alt.

**Neubestellungen auf den „Nebraer Anzeiger“**  
für das II. Quartal 1913 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementspreis bei Abholung von der Expedition 1,05 Mark, durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,20 Mark gegen Vorausbezahlung u. Zuschuldigung der Quittung, durch die Post bezogen 1,20 Mark, durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mark incl. Bestellgeld.

**Bekanntmachung.**  
Rückständige Rechnungen auf die Zeit bis Ende März d. Js. ersuchen wir uns umgehend einzureichen.  
Nebra, den 1. April 1913.  
Der Magistrat.  
Präsident.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige Frühjahrskontrolle für die Stadt Nebra findet am 4. April d. Js., vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr, im Ratskeller hierelbst statt.  
Zur Teilnahme an vorstehenden Kontrollveranstaltungen sind verpflichtet:  
a) sämtliche Personen und Besondere 1. Märzgeborene der Jahrgänge 1900—1912 (einschließlich der noch garnitionsdienlichkeitsfähigen Rentempfänger),  
b) sämtliche Dispositionsinhaber,  
c) sämtliche zur Verfügung der Ortsbehörden entlassenen Mannschaften,  
d) sämtliche Erbschaftsverwalter der Jahrgänge 1900—1913.  
Diese werden aufgefordert, auf dem Kontrollplatze pünktlich zur Stelle zu sein. Die Militär- pässe (Erbschaftsverträge) und Kriegsbescheinigungen oder Passnotizen sind mitzubringen. Im Unter- lassungsfall tritt Verhaftung ein.  
Wer ohne vorherige Genehmigung auf einem anderen Kontrollplatze oder zu spät zur Kontrolle erscheint, wird mit Arrest bestraft.  
Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte am Erscheinen zur Kontrollveranstaltung behindert ist, hat vorher schriftlich um Befreiung einzukommen und über die Dringlichkeit ein Zeugnis der Polizeibehörde beizufügen. Derartige Gesuche sind an den Bezirksfeldwebel in Naumburg a. S. zu richten. In zweifellosen Fällen können die Befreiungsgesuche auf den Kontrollplatze mitgeteilt werden.  
Nebra, den 18. März 1913.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Präsident.

**Bekanntmachung.**  
In Gemäßheit des § 1 der Regierungsverordnung vom 28. März 1852 (Amts- blatt 1852 Seite 121) bestimme ich hierdurch, daß bis zum 15. April d. Js. sämt- liche Obstbäume von Rauhen und Raupenstern gereinigt sein müssen.  
Wer es unterläßt, bis dahin seine Obstbäume vorchriftsmäßig zu reinigen, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft.  
Die Ortspolizeibehörden des Kreises haben gegenwärtige Verfügung ihren Gemeinden und Gutsbezirken gehörig bekannt zu machen, nach Ablauf der festgesetzten Frist das eventl. unterlassene Reinigen auf Kosten des Säumigen vornehmen zu lassen und mir gleichzeitig Anzeige zur Herbeiführung der Verhaftung zu erlassen.  
Querfurt, den 20. März 1913.  
Wird hiermit zu öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Nebra, den 26. März 1913.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Präsident.

**Bekanntmachung.**  
Straßen-Polizei-Verordnung für die Stadt Nebra vom 7. Januar 1870.  
§ 1.  
Eigentümer, Viehbesitzer und Mieter von zum Stadtbetrieb gehörigen Häusern, Höfen und Gärten sind verpflichtet, den an den letzteren hinführenden Bürgersteig ganz und den Straßenrand zur Hälfte samt den zugehörigen Gassen zu allenwöchentlich mindestens einmal und zwar spätestens jeden Sonntagmorgen gründlich zu reinigen. In der Sonntags- und Feiertags-, so auch jede Tage zuvor gereinigt werden. Bei trockener Witterung muß vor dem Nehren mit reinem Wasser gespritzt werden.  
§ 2.  
Eigentümer etc., deren Grundstücken kein Haus u. l. m. gegenüber liegt, müssen die Straße in der ganzen Breite und Abmahnung öffentlicher Plätze die letzteren eine Rute breit über den Bürgersteig hinaus reinigen.  
Vorstehende §§ bringen mir zu öffentlichen Kenntnis und Nachachtung.  
Nebra, den 31. März 1913.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Präsident.

**Königlich Preussische Lotterie.**  
Die Erneuerung der Lose 4. Klasse 228. Lotterie, bitte von heute ab bedirnen zu wollen.  
**Waldemar Kabisch.**  
**Pa. Corned beef**  
— deutsche Ware — im Ausschnitt empfiehlt  
**Waldemar Kabisch.**

Anstatt der teuren Mandeln empfehle  
**Mandel-Erfaß,**  
derselbe ist nur halb so teuer als Mandeln.  
**Waldemar Kabisch.**  
**Cacao,** gar rein, a Pfund von Mark 1,20 bis 3,25 — die unrentablen billigeren Sorten führe ich nicht — empfiehlt  
**W. Kabisch.**

**Anseren Herren Rübenlieferanten zur gest. Nachricht, daß der Rübensamen bei uns zur Abholung bereit liegt.**  
**Zuckerfabrik Vitzenburg.**

**Sprechtag in Nebra**  
jeden Mittwoch von 2—6 Uhr.  
Wohnung bei Herrn Paul Schwert.  
**Hanf, Dentist Krosleben.**  
Ferienstr. 194.

**Zahn-Praxis P. Olbrecht,**  
Telefon 232. **Querfurt.** Telefon 232.  
Sprechtag Donnerstag 2—5 Uhr  
im Gasthof zur Burg, Nebra, 1. Eing.

**Preßtorf, Briketts, Grudekoks,**  
— von bester Heizkraft —  
liefert zum Sommerpreis  
bei streng reeller Bedienung  
**H. Bauer.**

**Wer liebt**  
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und blendendes weißes Teint, der ge- brauche **Stiefenwerd-Seife** (die beste Allzweck-Seife)  
a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**  
welcher rote und rissige Haut weiß und sammet- weich macht. Jede 50 Pf. in der **Apothek zu Nebra**  
und bei **Walter Gutmuths, Altdorf.**

**Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.**

**Wenn Sie**  
nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die **Reichlich erprobten Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen** sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder ein- gerichtet und gestärkt. Wegen der beleben- den und erfrischenden Wirkung unent- behrlich b. Touren.  
Paket 25 Pfg., zu haben bei:  
**Walter Gutmuths, Adler-Drogerie in Nebra.**

**Das Mitnehmen von Hunden in die Flur Grofwangen ist verboten. Zuwiderhandelnde werden unwiderruflich zur An- zeige gebracht.**  
**Die Jagdpächter.**

**Ein Hund,** gelb-weiß, auf den Namen „Charis“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben  
**Grabenmühle.**

**Turn-Verein Nebra.**  
Sonntag, den 6. April, abends 8 Uhr,  
**BALL**  
im **Preussischen Hof.**  
Hierzu werden Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft mein lieber Schwager, der Veteran  
**Carl Hagedorn,**  
im 73. Lebensjahre.  
Nebra, den 1. April 1913.  
**Carl Glocke.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra. Hierzu landw. Mitteilungen.



Nr. 7.

# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

## Bauernregeln.

Wenn der Mond scheint hell im April,  
Schadet er der Baumbliät' viel.

Wenn der April blüht in sein Horn  
Dann steht es gut um Heu und Korn.

Ein nasser April  
Verpricht der Früchte viel.

Der dürrer, trockne April  
Ist nicht der Bauern Will.

Wenn der April Spetkatel macht,  
Gibt's Korn und Heu in voller Pracht.

April warm — Mai kühl — Juni naß —  
Fäll'n den Bauern Scheun' und Faß.

## Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat April.

Von M. Dantler.

Im Felde ist jetzt die Hauptsaatzeit des Frühjahres. Alles, was schon in den vorhergehenden Monaten genannt wurde, aber wegen schlechter Witterung, besonders wegen andauernder Nässe, nicht in den Boden gebracht werden konnte, muß nun erledigt werden. Gerste, Hafer, Sommerweizen, Hülsenfrüchte, Zuder- und Futterrüben, Sommerrap, Mergelgatter und Klee müssen angebaut werden. Getreidefelder werden gegagt oder bei zu großer Uppigkeit geschöpft. Die Kartoffeln werden gelegt.

Die Wiesen beginnen auszuschlagen und wird das erste Grünfütter nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Im Gemüsegarten werden mittelfrühe und späte Erbsen gelegt, Kraut, Wirsing, Kohlrarten und Kohlrabi werden nochmals dünn auf gelockerte Saatfelder ins Freie gesät. Die Pflänzchen sollen auf 3 bis 4 Ctm. Abstand stehen. Man bestellt Kohl- und Stedrüben, Schnittkohl, Binde- und Sommeralate. Alle auf geschützte Beete oder ins Mistbeet gesäten Gemüsesorten werden ins Freie gepflanzt. Allerdings tut man dabei gut, für feinere Sachen Decktöpfe zur Hand zu haben, damit sie bei stärkeren Frösten zudeckt werden können.

Alle kalten und warmen Mistbeete müssen oft und reichlich gelüftet und gesätet werden. Mitte des Monats werden Gurken, Kürbisse und Melonen in Töpfe oder ins Mistbeet gepflanzt. In manchen Gegenden setzt man auch schon Buschbohnen und russische, weiße Riesenstangenbohnen, doch kann ich davon nur abraten. Die Bohnen verlangen einen warmen Boden, und wenn die zu früh gepflanzten etwas Nässe bekommen, sind sie hin, und nur die Taufendfüßler freuen sich der faulenden Kerne. Sind die Frühkartoffeln noch nicht gelegt, so ist es die allerhöchste Zeit. Für den Winterbedarf werden noch Wirsing, Kraut und Kohlrabi gesät.

Für den Blumengarten sät man jetzt die Sommergewächse, wie Aftern, Zinnien, Balsaminen, einjährige Nelken, Sommerleukojen usw. Die abgeräumten Zwiebelbeete bepflanzt man mit Stiefmütterchen, Bergkriemleinicht und Aurlkeln. Falls

die Witterung günstig, werden gegen Ende des Monats auch die Dahlien schon gepflanzt.

Im Obstgarten werden Erdarbeiten, Bepflanzen, Schnitt, sowie auch das Ausputzen und Reinigen beendet. Den Aprikosen und Pfirsichpaltieren ist noch immer Schutz gegen Frost und Sonne zu geben. Das Anspießen (in die Rinde) von Bäumen, mit deren Früchten man nicht zufrieden ist, kann vorgenommen werden. Frostplatten und Krebswunden werden ausgeschnitten und mit Schacht-Obstbaumtarbolineum ausgestrichen. Mit demselben Mittel beupfe man auch vorgefundene Blutlauskolonien. Dagegen lasse man das Verschmieren der Wunden mit Lehm und Kuhmist endlich sein. Diese Masse zerseht sich und greift das Holz noch an und sind viele hohle Bäume nur auf dieses alte Hausmittel zurückzuführen. Frisch gepflanzte Bäume und Beerensträucher sind bei trockenem Wetter durchdringend zu begießen.

Im Pferdestalle vollzieht sich in diesem Monat vielfach ein freudiges Ereignis, nämlich die Geburt des Füllens. Sind die Stuten vorher zweckmäßig behandelt worden, so vollzieht die Geburt sich meist leicht. Füllen und Muttertier sind aufmerksam zu pflegen, da hier jede Verschämung sich schnell rächt. Die Stute soll nicht eher zur Arbeit herangezogen werden, bis sie sich von allen Schwächezuständen erholt hat, was gewöhnlich in 2 bis 3 Wochen der Fall ist. Die Fohlen selbst bringe man sobald wie möglich auf eine sonnige, trockene Weide. Je mehr sie sich tummeln, um so besser für ihre Gesundheit. Sollte es nicht möglich sein, die Fohlen weiden zu lassen (es soll möglich gemacht werden), so sorge man wenigstens für tägliche Bewegung im Freien. Den Fohlen kann in Verbindung mit Hafer und Raufutter auch schon Grünfütter gereicht werden. Die Hufe der Fohlen sind zu pflegen und wenn nötig, zu beschneiden. Die Fohlen müssen ruhig und freundlich behandelt werden. Gehen sich Pferde bei warmem Wetter wund, so achte man darauf, daß die Wundstellen nicht verunreinigt werden und schone das betreffende Pferd nach Möglichkeit.

Im Rindviehstalle beginnt der Übergang von Trocken- zur Grünfütterung und ist daher große Vorsicht nötig. Auch geht man trotz des Futtermangels nicht an das Grünfütter, bis es eine ausreichende

Ernte bietet, sondern jege lieber ein gutes, aber preiswertes Kraftfutter zu.

Vor dem Austreiben soll dem Weidewieh etwas Trockenfütter gereicht werden. Das Grünfütter wird dann nicht so gierig aufgenommen und gleichfalls besser verdaut.

Im Schweinestalle muß reichlich gestreut werden und sollen besonders jüngere Schweine stets ein trockenes Lager haben, sie bleiben dann von vielen Krankheiten verschont. Durch nasse Lagerstellen entsteht bei jungen Tieren vielfach Durchfall. Die abgelegten Schweine, die Läufer, werden auf die Weide getrieben, doch ist darauf zu achten, daß die Sonne Tau und Reif abgetrocknet hat. Die geschnittenen Schweine sind einige Tage im Stalle und recht ruhig zu halten, damit die Schnittwunden bald verheilen. Mit dem beginnenden Weidegang ist in Gegenden, in denen die Maul- und Klauenleude herrscht, große Vorsicht zu beobachten. Hier würde ich trotz aller Vorzüge den Weidegang noch etwas aussetzen, da die Krankheit unter dem Weidewieh mehr um sich greift als unter dem Stallvieh. In gefährdeten Gegenden soll kein Fremder, besonders auch kein herumziehender Händler einen Stall betreten.

Die Schafe können bei milder Witterung schon halben April die Hürden beziehen, dagegen halte man sie bei andauernd nassem Wetter lieber im Stalle, da gerade nasses Futter für Schafe sehr gefährlich ist. Ist ein Anlauf von Böden zur Blutauffrischung nötig, so besorgt man dies am besten im April, ehe die Schafe geschoren sind, da man jetzt die Wolle der Schafe besser beurteilen kann. Das Klassifizieren der Schafe wird vorgenommen, alte werden ausgemerzt, bezeichnet und für den Herbst zum Schlachten bestimmt.

Im Ziegenstalle treffen die ersten Jungen ein, wenngleich die meisten Ziegen erst in den Mai fallen. Bei der Aufzucht der jungen Ziegen spare man in den ersten Wochen nur nicht an Milch. Die Brüche aus Spül- und Kaffeewasser mit geringem Milchzulag, wie er so viel gereicht wird, hält die Tiere kaum am Leben, vermag aber nicht, Körper und Knochen zu bilden. Die struppigen Haare verraten dem Kenner nur zu schnell, wie und was gefüttert wird. Daß so schlecht genährte Ziegen aber später täglich 1 Liter Milch weniger geben, wird nicht bedacht. Wie groß aber der Schaden

Jahrgang 1913.



schon in einem Jahre ist, ist leicht zu be- rechnen.

Im Kaninchenstall trenne man die Geschlechter recht früh voneinander, da der Geschlechtstrieb sehr zeitig erwacht, seine Betätigung aber nicht erwünscht ist. Bei der Fütterung Sorge man für ein angemessenes Grünfütter, doch füttere man nicht immer die zartesten Spizzen, sondern mehr ausgereifte Blätter. Die ganz jungen Triebe enthalten nicht nur wenige Nahrung, sondern führen auch leicht zu Durchfall. Soll die Kaninchenzucht etwas einbringen, so Sorge man für gute, schnellwachsende Sorten. Die großen Sorten (belgische oder lohringer Riesen, deutsche Schaeden) mästen sich rascher, leichter und vorteilhafter weil sie ruhiger sind, als die stets beweglichen Kleinrasen.

Der Hühnerstall bereitet dem Züchter fest große Freude denn es herrscht jetzt Überfluß an Eiern. Da aber in den letzten Jahren die Preise trotzdem ziemlich hoch bleiben, so ist durch den Verkauf ein nettes Geschäft zu machen. Bei der Zucht wende man größte Sorgfalt an. Nicht nur die Hennen, sondern auch der Hahn muß von besten Legerinnen abstammen, da die Eigenschaften der Elterntiere sich besonders beim Geflügel sehr stark vererben. Bei den jungen Küchlein wird bei der Ernährung noch viel gefehlt. Sie sollen nicht nur Körner, sondern auch gekochte Eier und geriebenes Fleisch haben. Es ist dies besonders bei schnellwachsenden Tieren zu empfehlen, die bei der Körnernehmung ihren Körper nicht genügend ausbilden können. Gerade an der verkehrten Ernährung gehen eine große Anzahl junger Hühnchen zugrunde. Wird die Nahrung geändert, so erholen sich die bereits erkrankten Tiere in wenigen Tagen.

Bienenzucht. Beim Mobilbau entfernt man die wenig besetzten hintersten Waben. Man darf aber nicht allen Drohnenwachs entfernen, da das widernatürlich ist. Bei einem gesunden Stamme Bienen soll etwa so viel Drohnenwachs sein, als von einem Manne mit der Hand bedeckt werden kann. Die Bienen nehmen, wenn sie schon Blütenmehl finden, kein Fruchtmehl mehr und ist dann mit der Mehlfütterung aufzuhören. Dagegen füttert man erwärmten, dünnflüssigen Honig oder aufgelösten Kandis. Die Fluglöcher sind zu erweitern, aber immer mit Vorsicht wegen der Honigräuber. In wärmeren Gegenden zeigen sich die ersten Schwärme; es sind deshalb alle Geräte zum Auffangen derselben instand zu setzen, daß man sie bei der Hand hat. Die Wohnungen, welche die Schwärme aufnehmen sollen, sind gründlich mit Karbolwasser zu desinfizieren und dann in der Luft zu trocknen.

**Landwirtschaft.**

Gegen das Hartwerden der Butter bei Rübenfütterung ist die Beifütterung solcher Mittel wirksam, welche die sonst unliebsame Eigenschaft haben, die Butter weich zu machen. In diesem Sinne wirken Kapsfäden, Haferschrot und Weizenkleie. Das pro Kopf und Tag zur Erreichung des Zweckes erforderliche Quantum wird sich nach der Menge der verabreichten Rüben richten. Eine Norm gibt es nicht. Ebenso ist es zweifelhaft, ob es wirksamer ist, mehrere der spezifischen Futtermittel in kleineren Gaben nebeneinander zu reichen, als die entsprechende Menge von einem derselben. Der Beifütterung einiger jener Futtermittel sind aber an sich Grenzen gezogen. Vom Kapsfaden sollten nicht mehr als 1 Kilogr. pro Kopf und Tag (trocken) gegeben werden. Haferschrot und Weizenkleie sind auch in größeren Gaben unbedenklich.

Soll sich der Hopfenbau wieder dauernd rentieren, so haben wir in erster Linie alle Anlagen, welche sich nicht dazu eignen, sowie

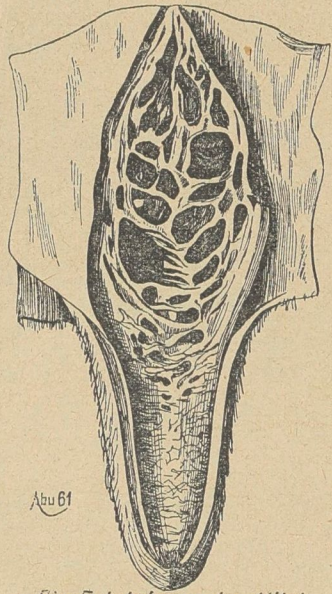
alle Hopfengärten, welche schon lange Jahre mit Hopfen bebaut und ihrer Nährstoffe beraubt sind, auszubauen und mit anderen Feldfrüchten anzubauen. Wir haben auf gutes, gleichmäßiges Stangenmaterial zu sehen und dem Boden bei intensiver Kultur so viel Nährstoffe zuzuführen, daß man von Jahr zu Jahr auf kräftigen Wuchs mit reichen Ernten von guter Qualität rechnen kann. Wir sollen nicht mehr Hopfen bauen, als wir in der Ernte durch die uns zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte bewältigen können und unsere Trockenanstalten dies gestatten; denn rote und verdorbene Hopfen decken nur selten die Produktionskosten, drücken aber den Preis der besseren Ware. Uniere Lösung muß sein, den Hopfen auf geeigneten Böden zu bauen und auf kleinerem Areal möglichst hohe Erträge von guter Qualität zu erzielen.

**Pferdezucht.**

Bei der Auswahl der Pferde für Zuchtzwecke gelten folgende Regeln: 1. Klarheit über Zweck und Schlag der Zucht. 2. Äußerste Reinlichkeit betreffs Gesundheit und Frische. 3. Gute Form, kein Pferd ist jedoch fehlerlos, also kleine erkannte Fehler mitnehmen, wenn nur die guten Gesamteigenschaften und bei Kauf der Preis es zulassen. 4. Gute Abstammung auch betreffs Leistung der Voreltern in ihrem Beruf.

**Rindviehzucht.**

Die Entstehung der Milch. Nach der Geburt des jungen Tieres entwickelt sich im Euter der weiblichen Säugetiere die Milch. Im Naturzustand versiegt sie alsbald, wenn das junge Tier ihrer nicht mehr bedarf, bei unseren Haustieren jedoch hält sie sich länger, weil wir melken und durch den fortgesetzten Anreiz die Organe zu neuer Milch-



Die Entstehung der Milch. Euterzitze, durchschnitten

zeugung bringen. Dies gilt besonders bei der Kuh. Eine absolut zuverlässige Erklärung über die Entstehung der Milch zu geben, ist heute noch nicht möglich, wahrscheinlich aber entsteht sie dadurch, daß das nach dem Euter strömende Blut durch irgendeinen Vorgang in Milch zerlegt wird. Das ganze Euter wird von einem Kapillarsystem durchzogen, und zwar münden ganz feine Röhrchen in weitere und diese schließlich in

die Milchzisterne, dies ist der Hohlraum, der über den Zitzen liegt. Gewöhnlich ist die Milch, die zuerst ausgemolken wird, die fettarme, wogegen die zuletzt ermolzene einen hohen Fettgehalt zeigt. Dies erklärt sich dadurch, daß die Fettkügelchen, da sie leichter sind als die Milch, am längsten in den Kanälen zurückbleiben und schließlich erst nach und nach sich senken. Die Euterzitzen sind nun nicht etwa Schläuche, durch die sich die Milch aus der Zisterne entleert, sondern man kann sie gewissermaßen mit Schwämmen vergleichen, die, um im Bilde zu bleiben, beim Melken ausgedrückt werden und sich aus der Zisterne wieder vollsaugen. Abu.

**Schafzucht.**

Räude in den Schafferden. Bei den Schafen tritt die Räude fast immer als Herdenkrankheit auf. Zunächst entstehen kleine, flache, juckende Knötchen von blaßgelber Farbe, auf welchen sich meist kleine Bläschen bilden; sie bedecken sich bald mit Schuppen und Krusten, womit sich die gelockerte Wolle abhebt. Bei gehörnen Schafen bildet sich eine dicke, trodrene Kruste auf der angehäuteten Haut. Es entstehen durch Reiben und Kratzen wollelose Stellen, häufig auch Entzündung. Durch Vernachlässigung tritt häufig Abzehrung und schließlich auch der Tod ein.

**Geflügelzucht.**

Weißer Kamm bei Hühnern. Zwecks Behandlung des sogenannten weißen Kammes ist Einreibung der kranken Stellen mit einprozentiger Sublimatflösung zu empfehlen. Dies Mittel bewährt sich in allen Fällen, in denen die befiederten Teile des Körpers noch nicht von der Krankheit ergriffen sind. Sind bereits die befiederten Teile miterkrankt, so ist es schwer, eine Heilung zu erzielen, es empfiehlt sich dann, den erkrankten Federbüschel auszurupfen und die kranken Hautstellen mit einer Mischung einzureiben von: Epicarlin 5 Gramm, Ricinusöl 10 Gramm, Spiritus 85 Gramm. Da die Krankheit, die durch einen Pilz verursacht wird, leicht auf gesunde Tiere übertragbar ist, so müssen die kranken Tiere isoliert, die Ställe gut desinfiziert werden. Zu beachten ist ferner, daß auch gelegentlich Übertragungen der Krankheit auf den Menschen beobachtet wurden. Das Fleisch an sich ist natürlich genießbar.

**Bienenzucht.**

Scheintote Bienen. Es kommt im Frühjahr häufig vor, daß ein Bienenvolk heute noch lustig fliegt und am anderen Tage läßt sich keine Biene mehr im Flugloche sehen; die Bienen liegen dann entweder auf dem Boden, oder hängen noch zwischen den Waben und machen mit ihren Füßchen kaum noch eine Bewegung. Sie sind entweder verhungert, oder vor Kälte erstarrt. Wenn man dieselben in ein warmes Zimmer bringt, oder ihnen ein warmes Bügeleisen, oder einen heißen Stein in ihren Stod bringt und mit verdünntem, warmem Honig einspritzt, so kommen sie sehr bald wieder zum Leben und erholen sich wieder, nur muß von jetzt an das Füttern regelmäßig erfolgen.

**Fischzucht.**

Bei Anlage der Teiche können Wurzelstöcke aller Art stehen bleiben; dieselben verfaulen nach und nach und der zurückbleibende Humus bereichert nur den Teichboden, es darf aber nicht verstaubt werden, in dem Gelände Entwässerungsgräben zu ziehen, damit dasselbe während der Trockenlegung im Winter gut abtrocknet und sich nicht in einen sauren Sumpf verwandelt.

Dort draußen ist ein tosende Eilen,  
Das Biste bleibt nur halb befeilt —  
Hier denken darfst du nichts mehr teilen,  
Dein eigen ist die ganze Welt.

# Für die Hausfrau.

Laß dein Sehnen, armes Herz,  
Ruhe gibt es nicht hienieden:  
Erst nach langem Kampf und Schmerz,  
Findest du im Grabe Frieden.

## Bille.

Heil' auf mir, du dunkles Auge,  
Übe deine ganze Macht,  
Ernst, milde, träumerische,  
Unergründlich süße Nacht.

Nimm mit deinem Zauberdunkel  
Diese Welt von binnen mir,  
Daß du über meinem Leben  
Einsam schwebest für und für.

Nikolaus Lenau.

## Weibliche Handarbeiten.

Von A. Etmer.

Eine tüchtige Hausfrau nimmt sich des Wohles ihrer Familie nicht nur dadurch an, daß sie im Rahmen des Hauses auf Zucht und Sitte hält und für das seelische und körperliche Gedeihen aller Angehörigen aufs Beste sorgt, sondern sie muß es eben auch verstehen, sparsam zu wirtschaften, die Kleidungsstücke durch Nähen, Stricken, Klöden und Stopfen möglichst lange zu erhalten und ihre Anfertigung und Instandhaltung nur im Nothfalle anderen bewährten Händen überlassen. Schon ganz von altersher hat sich das weibliche Geschlecht vorzugsweise mit dem Anfertigen von Handarbeiten befaßt. Heißt es ja sogar im Volksliede: „Als Adam haßt und Eva spann“. Danach hätte also Eva bereits gewonnen, was freilich anzuzweifeln wäre. Aber es ist immerhin anzunehmen, daß das Spinnen des Flachses wie der Wolle mit zu den ersten weiblichen Handfertigkeiten gehört hat. Danach entstand die Kunst des Webens. Schon an den trojanischen Krieg, um 1184 v. Chr., knüpft sich die Erzählung von dem Teppich der Penelope, welche ihren zahlreichen Freiern, nur um sie hinzuhalten, versprochen haben soll, demjenigen die Hand zur Ehe reichen zu wollen, der als Erster nach Vollenbung eines kunstvollen Teppichs bei ihr erscheinen würde. Dabei trennte die Schlaue aber nachts wieder auf, was tags zuvor mühsam gewebt worden war. — Wenn zum Spinnen zwar einige Geschicklichkeit der Finger, daneben aber viel Fleiß und Ausdauer gehört, so ist das Weben weit mehr als eine Kunst anzusehen. Lange, lange Zeit tritt die Handarbeit als Hauptbeschäftigung der Frauenwelt auf. Es wurde als hohe Ehre erachtet, darin für geschickt zu gelten. Bei den alten Römern wurde es, vor der Verfallzeit natürlich, noch besonders auf dem Grabstein hervorgehoben, wenn sich ein Weib im Spinnen und Weben sehr hervorgetan hatte.

Auch bei unseren Vorfahren, den Germanen, standen beide Kunstfertigkeiten in großem Ansehen. Als derzeit die Römer nähere Bekanntschaft mit den häuslichen Gewohnheiten der „Barbaren“, wie sie die Bewohner des unwirtlichen Nordens nannten, machten, wurde die Herstellung feinsten Leinwand anerkennend von ihnen erwähnt. Da das Abzeichen des Mannes das Schwert, das der Frau die Spindel war, so ergab sich daraus, daß die Verwandtschaft von des Mannes Seite „Schwertmagen“ und die der Frau „Spindelmagen“ genannt wurde. Eine Frau oder eine Jungfrau, die sich bei den alten Deutschen

nicht mit allem Fleiß an den Spinnrocken geübt und ihren Stolz im Anfertigen von Handarbeiten gezeigt hätte, wäre von allen Seiten mit sehr wenig günstigen Augen angesehen worden. Selbst Fürstinnen hielten sich nicht für zu hoch stehend, im Kreise ihrer Hofräulein den Faden zu drehen. Von ihren eigenen Töchtern, sowie von den Diensthöfen umgeben, sahen die Edelfrauen fleißig am Spinnrocken. Vor hundert, ja noch vor fünfzig Jahren wurde viel (und wie außerordentlich fein!) gewonnen. Jetzt findet man diese Beschäftigung weit seltener, meistens nur noch hier und da auf dem Lande vor. Die Maschine trat ihren Siegeslauf an und vertrieb die Handarbeit von ihrem angestammten Platze. Sie macht alles bewundernswürdig rasch und akkurat; ihre Erzeugnisse erreichen aber bei Sachkennern niemals den Wert der von geschickten Fingern hergestellten Sachen. Das Stricken wird heutzutage in den allermeisten Fällen ebenfalls durch Maschinenarbeit bewerkstelligt, und diese besorgt auch das Nähen der unzähligen Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens. Die deutsche Hausfrau muß sich aber doch diese echt weiblichen Künste zu eigen machen. Es sieht traurig in einem Hause aus, wo die Frau des Mittelstandes nicht gut mit der Nadel umzugehen weiß. Mag sich ihre reiche Nachbarin Hilfe über Hilfe nehmen und überhaupt den ganzen Haushalt von Fremden besorgen lassen, so muß sie doch die kleine, feine Näh- und Stopfnadel als ihre gute Freundin und Helferin betrachten und den Strickstrumpf als ein ehrenvolles Abzeichen erwählen. Denn ob eine Frau noch so klug, noch so gebildet ist, wenn ihr der Sinn für nützliche Handarbeiten fehlt, dann ist dieser Mangel eine Lücke, die durch keine anderen glänzenden Fähigkeiten ausgefüllt werden kann.

## Küche und Keller.

**Hirnaufklaus in die Suppe.** Man reibt ein Stück Butter flaumig ab, gibt 6 geweihte Semmeln dazu, 6 Eigelb, eins nach dem anderen, ein planchirtes und pastirtes Hirn, rührt alles gut ab, worauf man den Schnee von 8 Eiweiß, Limonenschale und Salz nach Geschmack hinzusetzt, gut vermischt, die Masse in eine mit Butter ausgestrichene Form füllt und im Dufft kocht.

**Gefüllte Kouladen.** Bereitungszeit: 2 Stunden. Für 5 Personen. Zutaten: 1 Kilo in Scheiben geschnittenes schieres Rindfleisch aus der Klappe, 250 Gramm gehacktes Schweinefleisch, 125 Gramm Schinkenpek, 1 Zwiebel, 10 Gramm Champignons und Morcheln, für 15  $\frac{1}{2}$  sauren Rahm, 125 Gramm Butter und 15 Gramm Fleischextrakt. Man klopft die Fleischscheiben breit auseinander, bestreicht sie mit gehacktem Schweinefleisch, legt dünne Streifen Schinkenpek darauf und bestreut sie mit gehackter Zwiebel, Pfeffer und Salz. Dann nimmt man eine Messerspitze (ungefähr 1 Gramm) für jede Koulade) Fleischextrakt, streicht dieses darauf, rollt die Stücke zusammen, bindet sie mit einem Faden fest zu, wendet sie in Mehl und brät sie in Butter braun. Vorher hat man Champignons und Morcheln gut mit kochendem Wasser aufgewaschen, zum Kochen gebracht. Alles dies gießt man nun an die Kouladen und läßt sie 1  $\frac{1}{2}$  Stunden damit schmoren. Vor dem Anrichten nimmt man sie aus dem Fond, gibt den Rahm und 10 Gramm Fleischextrakt an die Sauce, läßt diese gut aufkochen und bindet sie, wenn nötig, mit Kartoffelmehl. Dann entfernt man den Bindfaden von den Kouladen und serviert diese

in der Sauce. — Zur Bereitung dieses vorzüglichen Gerichtes ist ein Schmortopf mit Deckel nötig. Schmachhafter wird das Gericht, wenn man im Herbst, statt der getrockneten, frische Champignons oder auch Butterschwämme (Pflifferlinge) nimmt.

**Bratheringe.** Man wälzt die frischen Heringe nach dem Reinigen in Salz und Mehl, zerläßt Schweinefett, läßt dieses im Eierkuchentiegel etwas bräunlich werden und brätet darin die Heringe, bis sie hellbraun und knusperig sind. Dann schneidet man Zwiebeln in Scheiben, legt sie auf die in ein tiefes Geschirr geordneten Heringe und gießt schließlich Essig, mit Wasser vermischt, darüber. Diese Heringe halten sich in einer Terrine mit Deckel 14 Tage bis zu 3 Wochen und schmecken mit Mostich und noch etwas Essig und Öl vorzüglich.

**Weißfälscher Topfstuden.** 2 bis 3 Eier werden mit  $\frac{1}{2}$  Liter lauwarmen Milch zerquirlt, dann gibt man 30 Gr. in Milch aufgelöste Hefe dazu und ebenso 3 bis 4 den Tag zuvor getödtete, auf dem Reibeisen geriebene Kartoffeln, etwas Salz, 1 Kilo Mehl, 125 Gr. zerlassene Butter und 125 Gr. Rosinen. Der Teig wird tüchtig verarbeitet und geschlagen, dann gibt man ihn in eine gut ausgebutterte Pfanne und bäckt ihn auf beiden Seiten in mäßiger Hitze.

## Hauswirtschaft.

**Porzellangefäße zu reinigen.** Um Porzellangefäße zu reinigen, scheuert man sie mit einem reinen Tuch mit heißem Wasser und Kleie und spült dann mit kaltem Wasser nach. Das Wasser zum Abwaschen darf aber nicht zu heiß sein, weil sonst das Porzellan Risse bekommt. Das gewaschene und gespülte Geschirr muß rein ablaufen und mit einem Tuch sorgfältig abgetrocknet werden. Sind Porzellangefäße durch Alter und Rauch braun geworden, so bezieht man sie mit Schwefelsäure, entfernt diese nach einer halben Stunde und scheuert dann mit feinem Sand und Wasser.

## Gemeinnütziges.

**Hartes Wasser zum Waschen weich zu machen.** Härte des Wassers wird sowohl bei der Wäsche, wie beim Waschen des Körpers sehr unangenehm empfunden und übt namentlich häufig reizende Wirkungen auf empfindliche Gesichtshaut aus. Diese Härte ist leicht zu beseitigen, wenn man dem Waschwasser ein zu gleichen Teilen aus wasserfreiem Soda und gelöschtem Kalk bestehendes Pulver zusetzt. Es genügt ein Teelöffel voll dieser Mischung für 10 Liter Wasser. Das Wasser muß gewöhnliche Temperatur haben (nicht warm sein, sonst wird es kalkhaltig), einige Zeit stehen und dann von dem Bodensatz abgeseiht werden.

**Wasserdichtmachen von Fässern und Strohflechten.** In 3 Teilen frischen, durch heftiges Schlagen defibrierten Blutes werden 4 Teile zu Staub gelöschten Kalkes getan und dieser Mischung etwas Alaun hinzugefügt. Die so erhaltene dünnlebrige Masse kann sofort zum Anstrich verwendet werden. Je nach dem gewünschten Grade der Dichtigkeit wird der Anstrich zwei- oder dreimal wiederholt.

**Rippjachen aus Porzellan, Glas, Stein, ferner Muscheln und ähnliches werden einfach mit lauem Seifenwasser und einer weichen Zahnbürste gewaschen. Nach dem Spülen in reinem Wasser hat sorgfältiges Abtrocknen zu folgen, wozu man am besten ein trockenes Tuch über eine Zahnbürste legt.**

Ist schönes Wetter und Sonnenschein,  
Da kommen die Sonntagsjäger fein,  
Und jagen mit junckerlicher Büchse;

# Wald Field.

Bei Regen aber und dämmender Nacht,  
Da werden die Schlingen zurecht gemacht  
Und jagen statt ihrer die Füchse.

## Die Jagd auf Wildtauben.

Tatsache ist, daß die Taubenjagd dem Geschmack des weitaus größten Teiles unserer Jägerwelt nicht in dem Maße entspricht, wie es z. B. bei anderen Jagdarten und anderem Jagdgeschloß der Fall ist. Und diese Geschmackrichtung dürfte, um es nur kurz zu streifen, in erster Linie in der Schwierigkeit des Jagdbetriebes liegen, sofern nicht besonders günstige Geländebeziehungen usw. die leichtere Jagdart, den Anflug, ermöglichen. Der leichtesten Form bedient sich sehr häufig, zumal im Frühjahr, der Landmann: Das Erlegen am Pfluge. Sie ist relativ die leichteste Art, aber auch nicht so leicht, wie man sich's vorstellt; sie bietet immerhin zuweilen noch Schwierigkeiten genug. Wenn der Mann vom Lande, der zugleich jagdberechtigt ist, sich selbst der Arbeit des Pflügens unterzieht, verpflückt diese Form zuweilen recht erhebliche Erfolge. Ich habe mehrmals, nicht nur einmal, gesehen, wie auf diese Weise, verhältnismäßig bequem, 9—10 Stück an einem Tage erlegt wurden. Auf welche Weise? — Nun, das ist sehr einfach.

Bei der Wildtaube ist's, wie bei der Saatkrähe. Ihr schönes Wesen, ihre Vorsicht, das grenzenlose Mißtrauen legt sie dem pflügenden Landmann gegenüber, wir wollen jagen größtenteils, ab. Aber nicht ganz. Sie wird erst vollständig vertraut, wenn ihr Partner sie um das Nest ihres Vertrauens betrügt. Und das geht so her:

Gerade jetzt, März bis April, ist hierzu die richtigste Zeit. Wie die Krähe, so schnappt die Wildtaube, der Magenfrage halber, auf die frischgeplügte Flur ein, d. h. sie sucht sie mit Vorliebe auf. Anfänglich in respektabler Entfernung sich haltend, muß das Verhalten des Jägers darauf gerichtet sein, die Distanz in harmlos-unauffälliger Weise zu verringern. Die Taube merkt genau, ob und in welchem Maße man von ihr Notiz nimmt, und je nachdem gibt sie sich. Und je weniger man sich um sie zu kümmern scheint, um so sicherer und rascher wird sie vertraut. Das Gewehr an der Pflugreit, muß der Mann sich den Anschein geben, als sähe er das eingefallene Wild nicht. Je lauter es bei dieser Art, d. h. dem Pflügen, hergeht, desto besser. Allzu lange und allzu große Stille wird ihr verdächtig; dann patzt sie ab. Sich mit den Pflugreitern unterhalten, zuweilen schimpfen, den Pflughock ostentativ in die Höhe heben, das sind so die Mittel, das Wild vertraut zu machen. Das Heben des Pflughocks hat meist die Folge, daß die Taube abstreicht, aber nur einige Meter; sie ist gleich wieder da, und um

50 Prozent vertrauter. Dieses Manöver wiederholt man ein paarmal, das weitere ergibt sich von selbst; man kann aus nächster Nähe dann ruhig schießen. Durch den Schuß abgeraute Federn müssen aufgelesen werden.

Dieser Methode habe ich mehrmals zugehört, und das Überlisten des scheuen Wildes bot interessante Momente. Nun kann, aus leicht begreiflichen Gründen, nicht jeder diesem System huldigen, und so ist er, sofern er Waldjagd im Besitz oder in Pacht hat, zumeist auf den Anflug, das Anspringen oder das Reizen mit dem Lohrpfad angewiesen.

In jeder dieser Art wird einer aber sehr bald ein Haar finden, und weil es schon viele, ja, die meisten gefunden haben, darum ist dieser Jagdbetrieb so wenig populär. Wer aber z. B. das Anspringen des öfteren schon geübt hat und mit Erfolg, der wird neidlos zugeben und einräumen müssen, daß es Anforderungen an den Weidmann und an seine Qualifikation als Jäger in hohem Maße stellt.

Am dankbarsten und erfolgreichsten gestaltet sich die Jagd auf Wildtauben in solchen Revieren, die wasserarm sind. Der Anflug an einer Wasserstelle (in deutschem Sinne), die sich irgendwo im Walde findet, selbst, wenn es nur eine Pfütze ist, die das Regenwasser lange hält, ist bei anhaltender Dürre und Trockenheit sehr lohnend und Erfolg verheißend.

Eine permanente Wasserstelle im tiefen Forst. Auf Stunden im Umkreis kein Tropfen Wasser. Monat Juni oder Juli. Ein sonniger Spätnachmittag legt sich über den Hochwald. Ich stehe im Schirm und horche. Unablässig ertönt ringsum, ganz art und leise, der Sang der Drossel, die Meisen zirpen, und in der Ferne hämmert ein Specht klangvoll am Baumstamm. Da wippt oben etwas in den Kronen; am raschen Einfall, am Klang der letzten Flügelbewegung erkenne ich unsicher, wen ich „ober“ mir habe. Nun heißt es starr „wie diese Felsen sein“. Ein paar Minuten alles regungslos, dann oibt „se“ den Ton an, d. h. sie geht ein paar Schritte tiefer. Wieder Schweigen und Ruhe. Wie eine Wachsfigur heißt's stehen, das Gewehr aufs Wasser hingehichtet. Nichts erweckt ihren Argwohn, und wieder kurzes Schweigen. Dann geht's zur Tränke. Ich habe diesen Gang der Dinge bei jeder Taube, die ich an der Tränke schoß, beobachtet. Jede fiel ziemlich hoch in den oberen Ästen der Fichten oder Tannen ein und setzte zweimal ab, bis sie hart an den Rand des Wassers flog. Das Trinken geschah zumeist rasch und tief. Fast nie habe ich ein weiteres Aufhäumen dann wahrgenommen; das letztere

war mir möglich, da ich speziell auch zur Hegezeit (April—Mai) meine Beobachtungen sammelte. Es passierte mir mehrmals, daß, kaum hatte sich der Pulverdampf verzogen, wieder ein Stück einfiel. Zu zweien waren sie immerhin selten. Zuweilen beliebte auch ein starker Geier sich einzufinden, manch hübsche, zum Teil unvergeßliche Eindrücke hatten aus jenen Tagen noch in mir. Wer ähnliche Revierverhältnisse hat, der widme sich dieser Jagd; sie ist ungemein anregend, sie schärft die Sinne und stärkt die Nerven. Das Hühner- und Hasenschießen ist eine Spielerei dagegen.

## Humor.

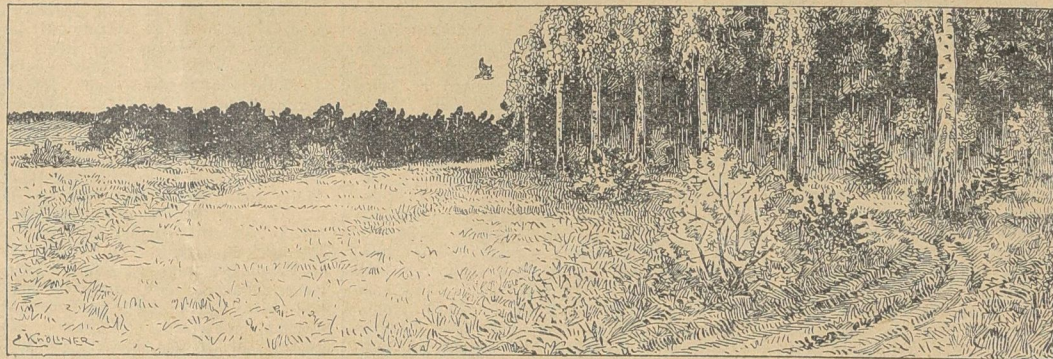
**Das kommt davon.** Onkel Wilhelm, der von Försters öfter ein Geräusch erhält und nebenbei nervös ist, hat bei dem befreundeten Förster den Christabend verbracht und über die ausgelassene Freude der Kinder geklagt. Bald danach hat der Förster wieder einige Stücke Wild erlegt, ohne daß ihm eine Sendung gemacht wird. Eines Tages sieht er das jüngste Töchterchen des Försters und fragt: „Sag mal, Lieschen, bekomme ich denn kein Geräusch mehr?“ — Lieschen jagt: „Nein, Onkel, du hast ja neulich gesagt, du könntest kein Geräusch mehr vertragen!“

**Gutes Fischgewässer.** Sommerfrischler: „Also ein Fluß ist in der Nähe; das ist ja famos. Gib's denn in demselben auch Fische, daß man sie angeln kann?“ — Bauer: „Augenblicklich werden wohl keine drin sein!“ — Sommerfrischler: „Warum denn augenblicklich nicht?“ — Bauer: „Ja, im Sommer ist nämlich da Wasser drin!“

**Großmützig.** Treiber: „Mit dem Schmerzensgeld, das ich's letzte Mal von Ihnen gekriegt hab', habe ich geheiratet.“ — Jäger: „Na, und seid ihr glücklich miteinander?“ — Treiber: „Das weniger!“ — Jäger: „So? Na, demnach hast du doppeltes Schmerzensgeld erhalten!“

**Abgeblüht.** Alter Ged sagt im Laufe seiner Rede zu einer jungen Dame: „Glauben Sie, mein Fräulein, daß eine junge Dame noch einen alten Herrn lieben kann?“ — Dame: „Warum nicht? Ich liebe auch einen alten Herrn.“ — Ged: „Wer ist der Glückliche?“ — Dame: „Mein Vetter, der Forstassessor L., er ist alter Herr bei der Verbindung „Tanne“ in Eisenach.“

**Ein Schäter.** Altes Fräulein (beim Buchhändler): „Ihr Lehrling ist ein ganz frecher Mensch; verlange ich da ein Buch über Angelsport, was legt er mir vor — einen Liebesbriefsteller.“



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).  
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).



# Nebrner Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

**Erscheinung**  
Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnementspreis**  
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

**Gratisbeilagen:**  
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

**Insertionspreis**  
für die einseitige Korpusseite oder deren Raum 15 Pfg., bei Privatanzeigen 10 Pfg. Reklamen pro Zeile 20 Pfg.  
**Insertion**  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Pfg. angenommen.

**Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.**

Nr. 27.

Nebra, Mittwoch, 2. April 1913.

26. Jahrgang.

### Die deutschen Heeres- und Deckungsvorlagen.

Der Bundesrat hat nunmehr nach langwierigen Beratungen seiner Ausschüsse die Gesamtheit der Rüstungs- und Deckungsvorlagen angenommen. Es sind dies: 1) der Entwurf eines Gesetzes über die Änderungen im Finanzwesen; 2) der Entwurf eines Gesetzes wegen Änderung des Reichs-Schuldenrechts; 3) der Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres usw.; 4) eine Ergänzung des dem Reichstag vorliegenden Entwurfes des Reichshausetat für das Rechnungsjahr 1913; 5) der Entwurf eines Gesetzes über das Erbrecht des Staates und 6) der Entwurf eines Reichsbeitragsgesetzes. Der Gesamtinhalt der Gesammtreihe ist in einer halbamtlichen Veröffentlichung bekannt gegeben worden, der folgendes zu entnehmen ist:

#### Die Wehrvorlage.

Nach Beschlaffung und Inhalt der Wehrvorlage enthält die Begründung folgende allgemeine Bemerkungen: Durch die Ereignisse, die sich auf dem Balkan abspielen, sind die europäischen Machtverhältnisse verfahren worden. Deutschland hat in einem Kriege, der ihm auferlegt werden sollte, langgestreckte, von Natur zum großen Teil offene Grenzen möglicherweise gleichzeitig gegen mehrere Feinde zu schützen. Infolge der eingetretenen Verschiebungen ist es heute mehr denn je untern oberste Pflicht, diesen Schutz so hart zu gestalten, wie unsere Volkstugend es zuläßt. Die Stärke dieses Landes hat mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht völlig gleichen Schritt gehalten. Die allgemeine Wehrpflicht ist aber die einzige Grundlage für Deutschlands Stärke. Bekannter Ursache der Vorlage ist deshalb der Ausbau der allgemeinen Wehrpflicht nach dem Stande der Bevölkerung. Rund 60 000 Wehrtauglichen sollen jährlich mehr eingetellt werden.

#### Die gesamte Wehrmacht

belaßt sich auf rund  
4000 Offiziere,  
15 000 Unteroffiziere,  
17 000 Gendarmen und Gemeine,  
27 000 Pferde.

Die Friedenspräsenzstärke nach dem Gesetz vom 14. Juni 1912 beträgt 544 211 Mann, das bedeutet einen Prozentsatz von 0,54 der Bevölkerung. Jetzt soll die Friedenspräsenzstärke auf 661 176 Mann erhöht werden; das bedeutet einen Prozentsatz von 1,02 der Bevölkerung. Die Durchführung sämtlicher Maßnahmen bei den drei Hauptklassen ist in anbehangener Druckschrift, soweit möglich, für den Oktober 1913 geplant. Nur bei den Spezialklassen zwingen dringende organisatorische Gründe zu einer Verteilung der Durchführung auf einige Jahre. In ähnlicher Weise muß die größte Stelle durch die Erats der letzten Jahre bereits angegriffen

#### Beschaffung von Kriegsmaterial

aller Art beschleunigt werden. Auch ist ein reicheres und vermehrtes Ausmaß unserer Festungen erforderlich, damit diese den Unternehmungen des Feindheeres einen sicheren Rückhalt und Stützpunkt bieten können. Neu werden Mittel für den Ausbau der Luftflotte angeordnet.

Im Zusammenhang mit den die Schlagkraft des Heeres erhöhen Maßnahmen wird die Vereinfachung von Mitteln für eine bessere Verpflegung der Mannschaften sowie für freie Urlaubreisen in die Heimat vorge schlagen.

#### Der einmalige Wehrbeitrag.

Zur Deckung der einmaligen Ausgaben, die sich auf rund 1050 Millionen Mark belaufen, schlägt der Bundesrat die Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrags vor. Es ist klar, daß der gewaltige einmalige Bedarf ohne Rücksicht auf den Vermögensstand der einzelnen Finanzangehörigen nicht auf dem Wege der Einkünfte aufgebracht werden kann. An dem vaterländischen Opfer werden auch die deutschen Bundesfürsten sich beteiligen. Der Wehrbeitrag soll nach dem Entwurf in einer Abgabe von 1/2 vom Hundert des Vermögens bestehen. Ergänzungswise ist auch eine

#### Steranziehung der hohen Einkommen

vorgesehen. Aber ein Einkommen von 50 000 Mark und darüber hat, soll einen einmaligen außerordentlichen Beitrag von zwei Prozent des Einkommens zu entrichten haben, sofern er nicht schon aus dem Vermögen einen gleich hohen oder höheren Beitrag leisten muß. Um dem Gedanken eines einmaligen Opfers allgemeiner Natur Ausdruck zu geben, ist von einer Einsetzung des Beitrags nach der Höhe des

Vermögens abgehen und unter Freilassung der keinen Vermögen von nicht mehr als 10 000 Mk. der Kreis der Beitragspflichtigen möglichst weit gezogen. Zur Vermeidung von Härten ist vorgezogen, daß der Beitrag in zwei Raten entrichtet werden kann und Stundungen bis zu drei Jahren zulässig sind. Zur

#### Deckung der dauernden Ausgaben.

die sich im Wehrungszustand auf etwa 180 bis 190 Mill. Mk. belaufen dürften, werden eine ganze Reihe von Maßnahmen vorgezogen. Der Entwurf rechnet damit, daß die fortwährenden Ausgaben der Wehrvorlage im Jahre 1913 auf 54 Mill. Mk., im Jahre 1914 auf 153 Mill. Mk. und im Jahre 1915 auf 156 Mill. Mk. zu beziffern sind; die einmaligen Ausgaben betragen in den gleichen Jahren 435 Mill. Mk., 255 Mill. Mk. und 178 Mill. Mk. Das macht in den drei Jahren an fortwährenden Ausgaben und an einmaligen Ausgaben 898 Mill. Mk., insgesamt 1291 Mill. Mk. aus. Der einmalige Wehrbeitragsbeitrag, der durch die Vermögensbesteuerung aufgebracht werden soll, beläuft sich auf 990 Mill. Mk., weil die Differenz von 29 Mill. Mk. durch eine Selbststeuer aufgebracht werden soll, diese aber erst vom 1. April 1916 voll in Kraft treten wird.

Die Deckung der fortwährenden Ausgaben ist so gedacht, daß die in den Etat für 1913 eingeleiteten Einnahmen um 30 Mill. Mark erhöht werden sollen. 64 Mill. Mark sollen durch ein Gesetz über den Zentral- und Geflechts- und Versicherungsbeiträge, 15 Millionen durch das Gesetz des Staates und achtzig Millionen Mark durch ein Wehrbeitragsgesetz aufgebracht werden. Die Aufbringung dieser 80 Millionen ist zunächst gedacht durch Erhöhung der ungedeckten Staatsschulden der Einzelstaaten um 1,25 Mill. für den Kopf der Bevölkerung. Die Einzelstaaten werden verpflichtet, zur Aufbringung der Erhöhung des Staatsschuldenbeitrags eine Wehrbeitragsquote einzuführen. Bekommen sie bis zum 1. April 1916 die Besteuerung nicht zustande, so tritt automatisch ein gesetzlich angenommenes Vermögensumschlagsgesetz in Kraft.

### Die Lebensmittelversorgung deutscher Großstädte.

Aber den Gesamtumfang der Lebensmittelversorgung deutscher Großstädte in den letzten Jahren bis auf die jüngste Zeit werden auf Grund neuer Erhebungen folgende Mitteilungen gemacht: Den Erhebungen wurde die Lebensmittelversorgung von 45 Städten zugrunde gelegt. Es geht aus diesen Feststellungen hervor, daß die Lebensmittelpreise, besonders die Fleischpreise, in der Tat ganz bedeutend gestiegen sind.

Interessant ist, daß außer der Fleischversorgung, soweit sie durch die Städte selbst, der städtischen Schlachtereien und Schlachthöfen

Nur 30 Prozent der notwendigen Bedürfnisse gedeckt werden können, während der Verbrauch des Fleisches in den Städten sich auf 1/3 erhöht hat. Die Fleischversorgung der Städte ist demnach in weitem Maße unzureichend.

Im demselben Maße ist die Versorgung der Städte mit Getreide unzureichend. Die Getreideversorgung der Städte ist demnach in weitem Maße unzureichend.

Die Versorgung der Städte mit Milch ist demnach in weitem Maße unzureichend.

Die Versorgung der Städte mit Butter ist demnach in weitem Maße unzureichend.

Die Versorgung der Städte mit Eiern ist demnach in weitem Maße unzureichend.

Die Versorgung der Städte mit Fleisch ist demnach in weitem Maße unzureichend.

Die Versorgung der Städte mit Fisch ist demnach in weitem Maße unzureichend.

hierin bedeutende Änderungen eingetreten. Besonders ist, daß die Feststellungen ergeben haben, daß anscheinend weder der Viehhandel noch der Schlachtereibetrieb auf der Steigerung der Preise entgegengekommen sind. Auch den städtischen Schlachthöfen kommt keine Bedeutung zu.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird von Somburg v. d. Höhe, wo der Monarch längere Wochen verweilt, nach Berlin zurückgeführt werden. Die Besuche in Belgien und Mainz sind abgebrochen.

\* Die bereits mehrfach aufgetauchte Meldung von einem nach bevorstehenden Besuch an der Berliner städtischen Volkshochschule ist ihre Bestätigung. Der bisherige Vertreter der Türkei, Osman Niami-Bajica, wird demnächst durch den in gegenwärtigen Kriege häufig genannten General Mahmut Mustafa ersetzt werden. Osman Niami-Bajica soll das Portefeuille eines Ministers des Auswärtigen übernehmen. Der neue Vorkämpfer, der ein Freund Deutschlands ist, wird in Berlin herabzuwillkommen sein.

\* Der schon im Monat Dezember eingetretene Rückgang in der Einfuhr von ausländischem Vieh und Fleisch hat sich im vergangenen Monat, für den jetzt die amtliche Statistik vorliegt, noch verstärkt. Die Ursache dafür dürfte nach amtlicher Annahme in dem Ausgleich der Preisunterschiede zwischen Inland und Ausland zu suchen sein. Wenn auch die Einfuhr von frischem Rindfleisch gegenüber dem Monat vorher nur einen mäßigen Rückgang zeigt, so beträgt doch die Einfuhr von 29 000 Doppelzentner der Abhand gegen den November bereits 13 000 Doppelzentner. Schwerefleisch ist von 43 000 Doppelzentner im Januar auf 34 000 im Februar zurückgegangen. Von diesen kamen 16 000 aus Holland und 12 000 aus Belgien. Die Einfuhr von Rindfleisch zeigt einen Rückgang von rund 800 Stück gegen den Januar; Holland, deren Genosse jetzt geliebt ist, fährt noch 1800 Stück ein.

#### England.

\* Bei der weiteren Vervollständigung des Marineplans im Unterhause wurde von verschiedenen Seiten heftige Kritik an den Ausführungen des Lord Churchill geübt. Manche Redner sympathisierten zwar mit dem Vorschlag Churchills, eine Rüstungspause einzutreten zu lassen und erklärten, jedermann würde sich freuen, wenn es möglich wäre, ein praktisch durchführbares Instrument in dem Betrefflichen zu finden, das aber unheimliche Schwierigkeiten gegen den Vorschlag. Der Minister se meinte, Churchill solle auf der nächsten Friedenskonferenz im Haag einen Vorschlag allen Mächten unterbreiten. Wenn er dort seine Annahme

angehen würde, so wäre der Wunsch erfüllt, eine gegenwärtige Rüstungspause einzutreten zu lassen. Die Rüstungspause würde sich auf den Zeitraum von 10 Jahren erstrecken. Die Rüstungspause würde sich auf den Zeitraum von 10 Jahren erstrecken.

Die Nationalrat hatte im vergangenen Monat eine Konferenz einberufen, um internationale Jugendsfragen zu erörtern. Die Konferenz hatte folgende Aufgaben zu lösen: 1) Sammlung der gesammelten und amtlichen Erfahrungen; 2) Herausgabe eines überblickreichen Darstellung der bezüglichen wichtigen jugendlichen Aufgaben; 3) Sammlung von Literatur; 4) Erörterung der Zusammenstellung jugendlicher Organe usw. in Behörden, Vereinen usw.

Die Konferenz hat folgende Beschlüsse gefasst: 1) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 2) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 3) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen.

Die Konferenz hat folgende Beschlüsse gefasst: 1) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 2) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 3) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen.

Die Konferenz hat folgende Beschlüsse gefasst: 1) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 2) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 3) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen.

Die Konferenz hat folgende Beschlüsse gefasst: 1) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 2) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 3) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen.

internationalen Zentralstelle eingehängter Briefe gefügt werden wird.

#### Spanien.

\* Der Reittourist, den König Lions beim Bolospiel erlitt und der in Madrid große Begehrnis hervorrief, ist ohne ernste Folgen geblieben. Der Monarch, ohne dieses wieder seine geteilte Tätigkeit aufnehmen.

#### Belgien.

\* Nach Brüsselburger Meldungen beabsichtigt Ministerpräsident Sotomayor demnächst zurückzutreten. Er soll den Vorkämpfer des Sozialismus in Paris abholen, der als Vertreter des Parteienrechts nach London gehen soll.

#### Balkanstaaten.

\* Das letzte Funktelegramm des Kommandanten von Adrianopel Schahri-Bajica vom 25. März an das türkische Kriegsministerium lautet: Der Feind hat einen heftigen Angriff gemacht. Ein blutiger Kampf hat begonnen. Ich kann nicht wissen, wo der Ausgang sein wird, aber sobald der Erfolg des Feindes feststeht, werde ich sämtliche Befestigungen in die Luft sprengen. Ich werde nicht abgeben, die heiligen Bauten zu verlassen, um zu verhindern, daß sie von unreinen Händen entweiht werden. Ich werde jetzt die funktentelegraphischen Apparate zerstören. Wenn der Feind siegreich ist, soll er nicht in eine Stadt einziehen, sondern in einen Trümmerhaufen. In der Tat hat Schahri-Bajica, soweit es bei dem schnell ausbrechenden allgemeinen Wonnem möglich war, nach diesem Funktelegramm gehandelt.

#### Amerika.

\* Von den noch immer anarchischen Zuständen in Mexiko gibt folgende Meldung ein weiteres Zeugnis: Der Bezirksverwalter Jopeba in der Stadt Mexiko erlangte die Auslieferung des gefangenen Kommendanten Hernandez, seines Feindes und ließ ihn aus Mitleid erschießen. — Jopeba wurde wenige Stunden später gerichtlich zum Tode verurteilt.

### Der fall von Adrianopel.

Nach den neuesten Berichten aus Sofia dürfte der Fall von Adrianopel doch von viel größerer Bedeutung für den Ausgang des Balkankrieges sein, als es zunächst den Blick einflößt. Bulgarische Blätter, die der Regierung und der Überleitung des Heeres nahestehen, schreiben nämlich: Es liegt auf der Hand, daß das Ziel des letzten energischen Angriffes auf die belagerte Festung nicht die Festung allein gewesen ist, zu deren Ergabe die Türken sich ja niemals hätten wollen, sondern die Absichten der bulgarischen Heeresleitung gingen weit über das hinaus. Der Fall von Adrianopel ist eine große Affäre, die die Erfüllung der bulgarischen Forderungen zu vollbringen, sondern Bulgarien vertritt sich von der energischen Weiterführung der Kämpfe jedenfalls noch einen bedeutenden Gewinn auf die Friedensbedingungen.

Wird dem freigegebenen Heere, das bisher um Adrianopel lag, Hoffe die Heeresleitung, in einem alle übernehmenden Sturm auf die Stellung von Lichablika zu nehmen und damit das Ende dieses Krieges noch kurz vor der Tür zu sehen, so wäre der Wunsch erfüllt, eine gegenwärtige Rüstungspause einzutreten zu lassen. Die Rüstungspause würde sich auf den Zeitraum von 10 Jahren erstrecken.

Die Nationalrat hatte im vergangenen Monat eine Konferenz einberufen, um internationale Jugendsfragen zu erörtern. Die Konferenz hatte folgende Aufgaben zu lösen: 1) Sammlung der gesammelten und amtlichen Erfahrungen; 2) Herausgabe eines überblickreichen Darstellung der bezüglichen wichtigen jugendlichen Aufgaben; 3) Sammlung von Literatur; 4) Erörterung der Zusammenstellung jugendlicher Organe usw. in Behörden, Vereinen usw.

Die Konferenz hat folgende Beschlüsse gefasst: 1) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 2) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 3) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen.

Die Konferenz hat folgende Beschlüsse gefasst: 1) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 2) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 3) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen.

Die Konferenz hat folgende Beschlüsse gefasst: 1) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 2) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen; 3) Die Beschlüsse der Konferenz sind in der nächsten Sitzung der Nationalrat vorzutragen.